

GUT AUFGESTELLT FÜR DIE ZUKUNFT – EIN DANK AN DIETER SARREITHER

Dr. Georg Thiel, Irina Meinke

📌 **Schlüsselwörter:** Amtliche Statistik – Digitalisierung – Big Data –
Verwaltungsdaten – Modernisierung

ZUSAMMENFASSUNG

Die amtliche Statistik ist gut aufgestellt, ihrem Ruf als Produzentin qualitativ hochwertiger und objektiver statistischer Informationen auch weiterhin gerecht zu werden. Gleichzeitig gibt es viele neue Herausforderungen und neue Aufgaben, die auf die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zukommen. Diesen können sich die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder aufgeschlossen und selbstbewusst stellen, da solide Fundamente vorhanden sind, die die amtliche Statistik auch noch morgen und übermorgen tragen werden. Dieser Aufsatz gibt zu Ehren des scheidenden Präsidenten Dieter Sarreither einen Überblick über die aktuellen Modernisierungs- und Optimierungsmaßnahmen, auf die die folgenden Beiträge in dieser Ausgabe vertiefend eingehen. Denn die amtliche Statistik hinterfragt sich kontinuierlich und arbeitet an einer Vielzahl von Weiterentwicklungsmaßnahmen, um sich fortlaufend zu verbessern und zukunftsfähig zu bleiben.

📌 **Keywords:** Official statistics – digitalisation – big data – administrative data –
modernisation

ABSTRACT

The official statistics bodies are well positioned when it comes to maintaining their reputation as a producer of objective high-quality statistical information. However, there also are many new challenges and tasks facing the statistical offices of the Federation and the Länder. These can be addressed by the statistical offices in an open and confident manner as there is a solid basis to support official statistics in the future. In honour of the outgoing President Dieter Sarreither, this paper gives an overview of the current modernisation and optimisation activities which the following papers of this edition describe in more detail. As a matter of fact, the official statistics system is permanently monitored and analysed, with statisticians working on numerous measures to improve it continuously and keep it fit for the future.



Dr. Georg Thiel

ist Präsident des Statistischen Bundesamtes und Bundeswahlleiter. Er studierte Rechtswissenschaften und promovierte an der Universität Köln. Seit 2015 war er Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes und Stellvertreter des Bundeswahlleiters. Zuvor war er Ständiger Vertreter der Abteilungsleiterin O „Verwaltungsmodernisierung, Verwaltungsorganisation“ im Bundesministerium des Innern und Präsident der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Verwaltungsmodernisierung.



Irina Meinke

studierte Politikwissenschaft sowie Technologie- und Innovationsmanagement und arbeitet seit 2013 im Institut für Forschung und Entwicklung des Statistischen Bundesamtes. Sie befasst sich mit der nationalen Umsetzung des Verhaltenskodex für europäische Statistiken, der Einführung und Weiterentwicklung von Instrumenten zur Qualitätssicherung (wie Qualitätshandbuch, Qualitätsberichte und Revisionspolitik) sowie mit der Qualität von Verwaltungsdaten.

1

Einleitung

Objektive und qualitätsgesicherte Fakten sind für die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Willensbildung unabdingbar. Das Statistische Bundesamt liefert solche objektiven und qualitätsgesicherten statistischen Informationen: für Europa gemeinsam mit den Statistikämtern der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) und mit dem Statistischen Amt der EU (Eurostat), für Deutschland im nationalen Verbund mit den Statistischen Ämtern der Länder. Im Verhaltenskodex für europäische Statistiken (Statistisches Bundesamt, 2012) sind Qualitätskriterien zu institutionellen Aspekten festgeschrieben, wie die Geheimhaltung und der Datenschutz. Es sind aber auch Qualitätskriterien zu den statistischen Prozessen und Produkten darin festgehalten, wie eine solide Methodik, die Vermeidung einer übermäßigen Belastung der Auskunftgebenden sowie die Zugänglichkeit und Klarheit von Veröffentlichungen. Diese Qualitätskriterien leiten die Arbeit der statistischen Ämter und begründen die hohe Qualität amtlicher Statistiken. Reviews und Audits überprüfen regelmäßig den Erfolg der nationalen Statistiksysteme bei der Einhaltung des Verhaltenskodex für europäische Statistiken. Im Rahmen solcher Überprüfungen wird Optimierungsbedarf identifiziert und es werden Verbesserungsmaßnahmen ausgearbeitet, die sukzessiv umgesetzt werden. Die Marke „amtliche Statistik“ steht so für einen sehr hohen methodischen und qualitativen Standard – in Deutschland, aber auch in Europa.

Eine kontinuierliche kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Verfahren, Methoden und Arbeitsweisen führt dazu, dass sich die amtliche Statistik fortlaufend weiterentwickelt und stetig verbessert. Eine Vielzahl von (Wirtschafts-)Phänomenen – dazu zählen die Globalisierung mit grenzüberschreitendem Warenverkehr und internationalen Unternehmensverflechtungen, aber auch die Digitalisierung und die damit einhergehenden neuen Datenquellen – erfordern, dass die amtliche Statistik entsprechend reagiert. Auch die sich verändernde Lebensrealität der Auskunftgebenden mit dem Wunsch, online und auf mobilen Endgeräten ihre Meldung abzugeben, sowie die Nachfrage nach georeferenzierten Daten mit kleinräumigen Bezug müssen berücksichtigt werden. Dazu werden neue Datenquellen erprobt, aber

auch neue Methoden, Darstellungs- und Analysemöglichkeiten sowie Arbeitsprozesse im Statistikverbund (weiter-)entwickelt, die diese Phänomene genau, zuverlässig und effizient abbilden können.

Dieser Aufsatz gibt einen Überblick über die aktuellen Modernisierungs- und Optimierungsmaßnahmen in der amtlichen Statistik, auf die die folgenden Aufsätze in dieser Ausgabe vertiefend eingehen. Sie zeigen, dass sich die amtliche Statistik kontinuierlich weiterentwickelt.

2

Integration neuer digitaler Daten

Durch die voranschreitende Digitalisierung von Wirtschaft, Verwaltung und Arbeitswelt laufen immer mehr Vorgänge computer- und internetgestützt ab. Die Digitalisierung hat zu einem Wandel in der Gesellschaft hin zu einer “Always on”-Kultur geführt. Vorangetrieben durch die zunehmende Verbreitung von Smartphones und das mobile Internet, sind heute immer mehr Menschen ständig in Verbindung mit dem World Wide Web. Dabei entstehen quasi nebenbei und automatisch große Mengen an digitalen Daten, häufig auch als Big Data bezeichnet. Tägliche Routinen, wie das Bezahlen mit der Kreditkarte an der Supermarktkasse, die Nutzung von sozialen Medien und elektronischen Geräten, wie Mobilfunkgeräten, erzeugen einen kontinuierlichen Strom digitaler Daten.

Obwohl diese Datenquellen keine klassischen Quellen für amtliche Statistiken sind, beinhalten sie Informationen über viele verschiedene Aspekte des täglichen Lebens sowie wirtschaftliche und (umwelt-)politische Themen und können auch aufgrund ihrer Fülle und Verfügbarkeit von der amtlichen Statistik nicht ignoriert werden. Um der Rolle der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder als führende Anbieter qualitativ hochwertiger statistischer Informationen über Deutschland weiterhin gerecht zu bleiben, muss die Statistikproduktion diese neuen Datenquellen für die amtliche Statistik nutzbar machen. Dabei sind die Fragen zu klären, welche dieser Daten genutzt werden können und sollen und ob die neuen digitalen Daten Erhebungen ergänzen oder sogar ersetzen können. Mehr zur Nutzung von

neuen digitalen Daten für die amtliche Statistik enthält der Beitrag von Wiengarten und Zwick in dieser Ausgabe.

Die neuen digitalen Daten haben das Potenzial, die Statistikproduktion schneller, aktueller und präziser zu machen und dabei niedrigere Kosten und weniger Verwaltungsaufwand zu verursachen. Einer ihrer wichtigsten Vorteile ist jedoch die potenzielle Reduzierung der Belastung der Auskunftgebenden. Zu Recht weist deshalb der Koalitionsvertrag 2017 bis 2022 der neuen nordrhein-westfälischen Landesregierung darauf hin, dass die Digitalisierung auch für die Statistik zahlreiche neue Möglichkeiten für eine Modernisierung und Entschlackung des Statistikwesens eröffnet, die genutzt werden müssen (NRW-Koalition, 2017, hier: Seite 35). Vor dem Hintergrund der bereits erwähnten Vorteile der Nutzung von neuen digitalen Daten werden im Rahmen von Pilotstudien diese Datenquellen und ihr Nutzen für die amtliche Statistik untersucht. Beispiele für mögliche Anwendungen sind die Nutzung von multi-spektralen Satellitenbildern und Radardaten für die Flächennutzungs- und Landwirtschaftsstatistik, die Nutzung von Internetdaten durch Web-Scraping und von Scannerdaten für die Ermittlung des Verbraucherpreisindex oder die Auswertung von Mobilfunkdaten für die (dynamische) Abbildung von Pendler- oder Touristenströmen. Weitere Informationen zur erprobten Auswertung von Satellitendaten für die Zwecke der Flächennutzungs- und Landwirtschaftsstatistik enthält der Beitrag von Arnold und Kleine in dieser Ausgabe.

3

Verwendung von (digitalen) Verwaltungsdaten

Der digitale Wandel findet zunehmend auch in der öffentlichen Verwaltung statt, sodass (digitale) Verwaltungsdaten einfacher und effizienter für die Statistikproduktion genutzt werden können. Der Vergleich mit den europäischen Nachbarn zeigt, dass auch in Deutschland die Möglichkeiten einer effizienteren Verwaltungsdatennutzung intensiv diskutiert werden sollten.

3.1 Verstärkte Verwendung

Bereits heute werden häufig Verwaltungsdaten¹ für die Erstellung amtlicher Statistiken genutzt. Etwa ein Viertel der insgesamt knapp 400 Statistiken sind sogenannte Sekundärerhebungen (Statistisches Bundesamt, 2017, hier: Seite 44). Durch die Verwendung von Verwaltungsdaten in der amtlichen Statistik können klassische Erhebungen (sogenannte Primärerhebungen²) teilweise oder ganz ersetzt oder erst gar nicht notwendig werden. Außerdem wird die Belastung von Personen und Unternehmen reduziert, da Auskunftgebende von statistischen Berichtspflichten entlastet und die Kosten der Datengewinnung bei den statistischen Ämtern gesenkt werden. Der digitale Wandel in der Verwaltung kann auch die (medienbruchfreie) Verwendung und Verarbeitung von (digitalen) Verwaltungsdaten durch die amtliche Statistik vereinfachen.

Zur Intensivierung der Verwaltungsdatennutzung wurden im Rahmen der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes 2016 in § 5a die gesetzlichen Rahmenbedingungen verbessert. Der bisher schon häufigen Verwendung von Verwaltungsdaten für die Statistikerstellung wird nunmehr generell der Vorrang gegeben. Darüber hinaus sind Verwaltungsstellen bereits seit dem 1. August 2013 mit der Einführung des § 11a Bundesstatistikgesetz verpflichtet, elektronische Verfahren zur Datenübermittlung zu verwenden.

Allerdings besteht bei der Verwaltungsdatennutzung noch erhebliches Ausbau- und Optimierungspotenzial. Dies zeigt einerseits ein Vergleich mit unseren europäischen Nachbarn, die Verwaltungsdaten viel stärker und automatisiert nutzen. Andererseits fordert auch der Normenkontrollrat in seinem Jahresbericht 2017 zentrale, gemeinsam spezifizierte und gepflegte Verwaltungsregister sowie eine gebündelte und vereinheitlichte Nutzung von Verwaltungsdaten (Nationaler Normenkontrollrat, 2017).

- ¹ Verwaltungsdaten entstehen in Behörden im Rahmen der eigenen Verwaltungsprozesse und werden nicht primär für die amtliche Statistik generiert. Auf Grundlage von Einzelstatistikgesetzen werden Verwaltungsdaten für die Statistikproduktion genutzt. In solchen Fällen wird von Sekundärerhebungen gesprochen.
- ² Bei Primärerhebungen werden Einwohnerinnen und Einwohner oder Unternehmen postalisch, elektronisch beziehungsweise über das Internet oder durch den Einsatz von Interviewerinnen und Interviewern befragt.

3.2 Effizientere Nutzung

In Deutschland kommunizieren Bürgerinnen und Bürger mit verschiedenen Behörden, beispielsweise der Gemeindeverwaltung, den Einwohnermeldeämtern oder der Agentur für Arbeit. Dabei erfassen die verschiedenen Behörden die gleichen Kerndaten – wie Name, Adresse, Ausbildung, Beruf, Familienstand – teilweise parallel. In einigen Verwaltungsstellen sind diese Kerndaten bereinigt und aktuell, in anderen Behörden liegen sie veraltet vor. Die Verwaltungsregister, in denen sie gespeichert werden, können nur unzureichend verbunden genutzt werden. Die Beispiele Österreichs und der Schweiz zeigen, dass es auch andere fachlich und technisch, vor allem aber auch rechtlich mögliche Wege gibt, die vorliegenden Verwaltungsdaten effizienter zu nutzen, ohne Geheimhaltung oder Datenschutz zu gefährden.

Registerdaten oder Verwaltungsdaten beziehen sich in Deutschland häufig auf Unternehmen und Betriebe. Bislang organisiert jedoch jede Verwaltung – Finanzverwaltung, Arbeitsverwaltung, Handwerkskammern und so weiter – ihre Datenbestände mit eigenen Kennnummern für die betreffenden Einheiten. Die Schweiz und Österreich haben dieses Problem mit einer Wirtschaftsnummer gelöst, die über alle Behörden hinweg ein und dasselbe Unternehmen identifizieren hilft. Auch die deutsche amtliche Statistik sollte auf die Einführung einer einheitlichen Wirtschaftsnummer hinwirken, um die Statistikproduktion effizienter zu gestalten.

In Österreich verhindert ein Schlüsselssystem zuverlässig eine unkontrollierte Re-Identifizierung natürlicher Personen und jeder Verwaltungsbereich nutzt eine andere, aus dem ursprünglichen Personenkennzeichen abgeleitete Schlüsselnummer (sogenannte bereichsspezifische Kennzeichen). Nur über einen „Generalschlüssel“ können Verwaltungsregister zusammengeführt und verbunden genutzt werden. Treuhänder des „Generalschlüssels“ ist der österreichische Datenschutzbeauftragte. Auch die österreichische amtliche Statistik profitiert von diesem Verfahren und kann zum Beispiel Verwaltungsdaten mit primärstatistisch erhobenen Daten verknüpfen und so die Befragten entlasten.

Mit Blick auf Österreich und die Schweiz ist auch für die deutsche amtliche Statistik zu diskutieren, ob ein solches (General-)Schlüsselssystem vorangebracht werden sollte und ob der durch einen Datenschutzbeauftragten

kontrollierter Datenaustausch zwischen den Verwaltungsregistern und den statistischen Ämtern über eine sichere IT-Plattform (in der Schweiz „sedex“ genannt) stattfinden könnte. Wichtig wäre es hierbei, der Öffentlichkeit zu verdeutlichen, dass der Datenschutz unverändert gewährleistet wird und dass Maßnahmen zur Sicherheit der verwendeten IT-Komponenten getroffen werden.

Eine moderne Registerinfrastruktur, bei der Verwaltungsregister datenschutzkonform verbunden genutzt werden können, erspart Behörden, Unternehmen sowie der Bevölkerung Zeit und Kosten und trägt zu einer effizienteren Statistikproduktion bei.

4

Modernisierungs- und Optimierungsmaßnahmen

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder setzen seit geraumer Zeit moderne Erhebungsverfahren ein und stellen eine effiziente Statistikproduktion sicher.

4.1 Modernisierung der klassischen Befragung

Beim klassischen Erhebungsverfahren wird den Auskunftgebenden ein Fragebogen postalisch zugesandt, der schriftlich ausgefüllt werden soll. Dieses Verfahren wurde in den letzten Jahren modernisiert. Nachdem die statistischen Ämter schon länger Online-Meldeverfahren angeboten haben, sind Verwaltungsstellen sowie Betriebe und Unternehmen seit dem 1. August 2013 mit der Einführung des § 11 a Bundesstatistikgesetz verpflichtet, elektronische Verfahren zur Datenübermittlung zu nutzen. Auch bei Personen- oder Haushalbefragungen werden entsprechende Instrumente zum Teil schon angeboten und konsequent weiterentwickelt.

Die Möglichkeit zur Online-Meldung alleine genügt allerdings nicht, um weiterhin als moderner Informationsdienstleister und „Produktionsbetrieb“ aufzutreten, der die Belastung der Auskunftgebenden und die Qualität von Statistik allzeit im Blick hat. Der digitale Wandel ist ein stetiger Prozess, der der amtlichen Statistik kontinuierlich neue Modernisierungsimpulse gibt. Die zuneh-

mende Verbreitung von mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablets sowohl bei den Auskunftgebenden als auch bei den datenerhebenden Stellen verstärkt den Wunsch, auch das mobile Internet für die Übermittlung von Meldedaten zu nutzen. Damit passt sich das Erhebungsverfahren an die Lebensrealität der Auskunftgebenden an und reduzieren sich die Kosten für die amtliche Statistik. Online-Erhebungen sollten nicht nur auf dem Computer und Laptop möglich sein, sondern künftig auch auf mobilen Endgeräten.

Beim kommenden Großprojekt Zensus 2021 gilt es, die Auskunftgebenden weiter zu entlasten, die Qualität der Statistiken zu sichern und Kosten zu reduzieren. Daher wird beim Zensus 2021 im Rahmen der Online-First-Strategie ein gesteigertes Augenmerk auf die Datenerhebung über das Internet via Smartphone und Tablet gelegt werden. Die Online-First-Strategie und weitere Innovationspotenziale des Zensus 2021 behandeln Neutze, Pfahl und Schweinert-Albinus in ihrem Beitrag in diesem Heft.

4.2 Optimierung der Statistikproduktion

Um Optimierungsmöglichkeiten für die statistischen Produktionsprozesse zu erkennen, werden diese im Statistischen Bundesamt systematisch im Rahmen des Prozessmanagements untersucht, wie Gehle und Lüüs in ihrem Beitrag in dieser Ausgabe beschreiben. Blumöhr, Teichmann und Noack erläutern in einem weiteren Aufsatz in diesem Heft, dass durch die Standardisierung der Prozesse über den gesamten Statistikverbund hinweg statistikübergreifende Verfahren und Techniken geschaffen werden, die über standardisierte Schnittstellen ineinandergreifen können. Dadurch kann der Aufwand für die Entwicklung und Betreuung von IT-Werkzeugen in den Statistiken deutlich gesenkt und eine gemeinsame statistikübergreifende technische Infrastruktur aufgebaut werden.

Darüber hinaus lassen sich Optimierungspotenziale durch die Umgestaltung mehrerer einzelner Erhebungen zu einem zusammenhängenden Erhebungssystem realisieren. Das neue Mikrozensusgesetz ist am 1. Januar 2017 in Kraft getreten. Es integriert die bisher getrennt durchgeführten Gemeinschaftsstatistiken über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) sowie zur Informationsgesellschaft (IKT) zusammen mit dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräftestichprobe in ein System der Haushaltsstatistiken. Die Umgestaltung und

die Standardisierung der Prozesse ermöglichen Synergien in den statistischen Ämtern, indem sie eine gemeinsame organisatorische und technische Infrastruktur nutzen und dadurch Mehraufwand reduzieren. Dieser Weg könnte eine Blaupause für die Umgestaltung anderer Erhebungen darstellen. Einzelne Prozessschritte, wie die Datengewinnung, -aufbereitung und -analyse, können statistikübergreifend gebündelt werden, um Querverbindungen zwischen den Statistiken zu fördern.

Metadaten, die aus einer statistischen Wertgröße (der reinen Zahl) erst eine interpretierbare Information machen, sind für die Optimierung der Statistikproduktion von besonderer Bedeutung. Bisher werden Metadaten in unterschiedlichen IT-Systemen gepflegt und zum Teil redundant gespeichert und es können Inkonsistenzen entstehen. Aus diesem Grund soll künftig ein übergreifendes Metadatenmanagementsystem die Metadaten bündeln, speichern und deren Nutzung erleichtern. Die bisher isolierten und teilweise konkurrierenden Lösungen für die Haltung und Nutzung von Metadaten werden in eine Gesamtarchitektur integriert, wie Lindenstruth und Claußen in ihrem Beitrag in dieser Ausgabe darlegen. Dadurch wird die einheitliche Verwendung der Metadaten sowohl über den gesamten Erstellungsprozess einer Statistik hinweg als auch in verschiedenen Statistiken leichter möglich und der Prozess der Statistikerstellung somit weiter optimiert.

Diese verschiedenen Bausteine ermöglichen effizientere Produktionsprozesse und schaffen damit auch Spielräume, die für neue Aufgaben genutzt werden können.

5

Eingehen neuer Kooperationsformen

Wachsende Aufgaben und zunehmende Konkurrenz durch andere Anbieter statistischer Informationen veranlassen die amtliche Statistik, neue Formen der Kooperation einzugehen.

5.1 Kooperation mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft

Künftig sind Kooperationen mit Partnern aus der Wirtschaft einzugehen, um neue digitale Daten für die amt-

liche Statistik zu erschließen. Potenzielle Partner sind beispielsweise große Handelsketten oder Mobilfunkunternehmen. Im Hinblick auf die bevorstehenden Herausforderungen, was die Anwendung komplexer Analysemethoden wie Mikrosimulationen betrifft, ist auch die Wissenschaft ein wertvoller Kooperationspartner. So wird bei einem Forschungsprojekt zum Thema „sektorenübergreifendes kleinräumiges Mikrosimulationsmodell“ eine Kooperation mit einer Forschergruppe aus den Universitäten Trier und Duisburg-Essen sowie dem Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) angestrebt. Diese Zusammenarbeit könnte den Aufbau von Know-how im Statistischen Bundesamt im Bereich der Entwicklung und des Betriebs von Mikrosimulationen mit weiterer wissenschaftlicher Expertise unterstützen.

5.2 Kooperation im Statistischen Verbund und mit anderen einzelstaatlichen Stellen

Die bereits seit Ende 2012 im Statistischen Verbund eingeführte strategische Schwerpunkteplanung gibt den statistischen Ämtern gerade auf den Feldern Verwaltungsdatennutzung, Digitalisierung und Erschließung neuer Datenquellen die Möglichkeit, die stringente Fortentwicklung der amtlichen Statistik voranzubringen. Anfang Juni 2015 ist die revidierte Europäische Statistikverordnung in Kraft getreten. Aus ihr ergibt sich eine intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Statistischen Bundesamt und den anderen einzelstaatlichen Stellen, die zu europäischen Statistiken beitragen (das sind zum Beispiel die Bundesagentur für Arbeit und das Kraftfahrt-Bundesamt). In Form eines Memorandum of Understanding zwischen dem Statistischen Bundesamt und den jeweiligen nationalen Institutionen ist die künftige intensivere Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Behörden schriftlich festgehalten und kodifiziert.

6

Kontinuierliche Evaluation des Statistikangebots

Ein wesentliches Ziel der statistischen Ämter ist es, rechtzeitig neue Datenbedarfe zu erkennen und die Attraktivität, Verständlichkeit und Nutzbarkeit des Produktportfolios zu gewährleisten.

6.1 Vorantreiben georeferenzierter Statistikdaten mit kleinräumigem Bezug

Bislang wurden Phänomene in der amtlichen Statistik anhand von Regionalgliederungen, wie Postleitzahlen, Gemeinden, Landkreisen oder Bundesländern, abgebildet. Dieses Darstellungs- und Analyseraster orientiert sich an Verwaltungsbezirken und erfüllt nur noch eingeschränkt die heutigen Anforderungen. Kleinräumige und flexible Darstellungs- und Analysemöglichkeiten sind längst unverzichtbar. Ob eine Region wirtschaftlich boomt oder nicht, hängt oft von infrastrukturellen Gegebenheiten ab, die sich nicht alleine innerhalb der Grenzen von Verwaltungsbezirken festmachen lassen. Beispiele dafür sind Bahn- und Autobahnanschlüsse oder die Breitbandverfügbarkeit. Deshalb wurde die Art der geografischen Zuordnung in mehreren Erhebungen umgestaltet: Statistische Phänomene werden nunmehr Quadrateinheiten auf der Landkarte, sogenannten geografischen Gittern, zugeordnet. Dies ermöglicht neue Darstellungs- und Analysemöglichkeiten, auch unterhalb der Gemeindeebene. Nach dem Atlas der Agrarstatistiken als Vorreiter ist der Zensus 2011 das prominenteste Aushängeschild, bei dem bundesweit kleinräumige Daten auf der Ebene von 1-Kilometer-Gitterzellen zur Verfügung gestellt werden und raumbezogene Analysen durch interaktive, gitterbasierte Darstellungen auf Karten ermöglichen. Das Programm der amtlichen Statistik soll künftig soweit wie möglich georeferenziert und kleinräumig auswertbar werden. Möglichkeiten in diese Richtung werden derzeit für verschiedene Statistiken, wie die Bildungs- und Schulstatistik, die Tourismusstatistik oder die Straßenverkehrsunfallstatistik, geprüft.

6.2 Schnellere Veröffentlichung von Indikatoren

Konjunktur-, Bevölkerungs- und Preisindikatoren sind Beispiele für wichtige Kennzahlen, die die amtliche Statistik für politische und wirtschaftliche Entscheidungen zur Verfügung stellt. Ein prominentes Beispiel der Konjunkturindikatoren stellt das (preisbereinigte) Bruttoinlandsprodukt dar, das das Wirtschaftswachstum in einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitraum misst, wie Braakmann und Hauf in einem weiteren Beitrag in dieser Ausgabe darstellen.

Die Veröffentlichung eines Indikators oder einer Statistik kann aus Sicht der Nutzer nie früh genug erfolgen. Die Statistikproduktion erfordert jedoch meistens, dass eine Vielzahl von Daten aus verschiedenen Quellen verwendet und miteinander verknüpft werden. Einige Daten stehen schnell und verlässlich zur Verfügung, bei anderen müssen unterschiedliche, sich häufig wiederholende und zeitraubende Bearbeitungsverfahren in Kauf genommen werden, bis die Zahlen veröffentlicht werden können. Um aktuelle Zahlen noch früher bereitstellen zu können und den dabei entstehenden unvermeidlichen Genauigkeitsverlust in annehmbaren Grenzen zu halten, stehen neue mathematisch-statistische Methoden wie die der Flash Estimates zur Verfügung, die Berg in seinem Beitrag in dieser Ausgabe beschreibt.

6.3 Adäquate Abdeckung komplexer und grenzüberschreitender Phänomene

Die deutsche Volkswirtschaft ist traditionell stark exportorientiert; die Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit dem Ausland spiegeln der grenzüberschreitende Warenverkehr sowie multinationale Unternehmensgruppen wider. Im Zuge der Globalisierung gewinnen internationale Unternehmensverflechtungen weiter an Bedeutung, sodass sich Umstrukturierungen multinationaler Unternehmensgruppen auf makroökonomische Statistiken auswirken können. Beispielsweise führte eine solche Umstrukturierung zu einem Niveausprung des irischen Bruttoinlandsprodukts von +26 % für das Berichtsjahr 2015. Für die Erstellung nationaler Statistiken im Bezugsrahmen „Staat“ beziehungsweise „nationale Grenzen“ ist die Globalisierung – aber auch das ähnlich gelagerte Phänomen Migration – eine Herausforderung und bedarf einer differenzierten Betrachtung.

Einige von der amtlichen Statistik abzubildende Phänomene haben also eine ausgeprägte internationale Dimension, werden zunehmend komplexer und erfordern eine zunehmende Verflechtung mehrerer einzelner Statistiken. Wie die Statistik solch komplexe, grenzüberschreitende und ineinander verwobene Phänomene mit ihren bisherigen Methoden und Konzepten adäquat abbilden kann, untersuchen Allafi, Jung und Spies in ihrem Beitrag „Globalisierung in der amtlichen Statistik“ in diesem Heft. Die Agilität der amtlichen Statistik wird in einem nie zuvor dagewesenen Maß methodisch und qualitativ gefordert.

6.4 Verbesserung der „Statistical Literacy“

Komplexe Statistiken müssen von den Nutzerinnen und Nutzern auch richtig verstanden werden, um sie analysieren und interpretieren zu können. Die unter dem Stichwort „Statistical Literacy“ geführte Diskussion zeigt, dass einschlägige Erläuterungen zu den statistischen Ergebnissen unentbehrlich sind: Sie stellen sicher, dass die statistischen Informationen sachgerecht interpretiert und verwendet werden und aus diesen Informationen das für die Nutzerinnen und Nutzer relevante Wissen generiert werden kann.

Um den Nutzerinnen und Nutzern verschiedene Themen der amtlichen Statistik näherzubringen, bietet das Statistische Bundesamt auf seiner Homepage www.destatis.de unter der Rubrik „Interaktiv & Anschaulich“ auch interaktive Grafiken und andere Visualisierungen an, beispielsweise Bevölkerungspyramiden oder spezielle Visualisierungen zu den Themen Preisentwicklung und Verkehrsunfälle, sowie Rasterkarten, Atlanten und Videos. Zu den wichtigsten Themen werden Fachgespräche und Pressekonferenzen für Journalisten und politische Entscheidungsträger veranstaltet. Verschiedene Informationen für Studierende und Lehrende stellt die spezielle Webseite „StatistikCampus“ bereit. Das E-Learning Statistik bietet auf dem StatistikCampus Lernmodule zu wichtigen statistischen Grundlagen, wie dem Verstehen von Durchschnitts- und Mittelwerten oder zu Streuungsmaßen. Schritt für Schritt werden die Nutzerinnen und Nutzer durch die Begriffswelt der Statistik geleitet und für die sachgerechte Verwendung und Interpretation von statistischen Informationen „fit gemacht“.

7


Ausblick und Dank

Die amtliche Statistik hat einen hohen Stellenwert – sowohl in Deutschland als auch in der Welt. Dazu tragen geeignete solide Methoden und Produktionsprozesse bei, aber auch eine konsequente und systematische Qualitätssicherung, mit der die Qualität amtlicher Statistiken gezielt und bewusst gesteuert und verbessert werden kann. Ebenso ist die nutzerfreundliche Veröffentlichung von Statistiken mit einschlägigen Erläuterungen zu diesen statistischen Ergebnissen ein Teil dieses Erfolgs.

Gleichzeitig zeigen die weiteren Beiträge in dieser Ausgabe von WISTA, dass es viele neue Herausforderungen für die amtliche Statistik gibt. Diese gilt es in bewährter Kooperation innerhalb des Statistischen Verbunds und unter Weiterführung der hohen Qualitätsstandards zu meistern. Gute methodische und technische Voraussetzungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit hoher Kompetenz und großer Bereitschaft diese Aufgaben angehen, werden dies ermöglichen. Neben einer engen Kooperation zwischen den statistischen Ämtern in Deutschland steht die amtliche Statistik auch im engen Austausch mit der Wissenschaft, um sich stetig weiterzuentwickeln und moderne anerkannte wissenschaftliche Verfahren anzuwenden. Die amtliche Statistik ist gut aufgestellt für die Zukunft!

All dies hat Dieter Sarreither seit dem 1. Juli 1982, als er als wissenschaftlicher Mitarbeiter ins Statistische Bundesamt eintrat, mitgestaltet. Viele mathematisch-statistische Methoden tragen seine Handschrift. Die Ablösung der Großrechner im Bundesamt, die damit einhergehende Einführung der PC sowie deren Vernetzung und die erfolgreiche Vorbereitung sowie Durchführung des Zensus 2011 sind eng mit ihm verbunden. Sachlich und lösungsorientiert arbeitete er über 35 Jahre für eine amtliche Statistik, die unabhängig und in Kooperation mit dem Statistischen Verbund effizient ihre Aufgaben wahrnimmt.

Neuen Aufgaben kann sich der Statistische Verbund aufgeschlossen und selbstbewusst stellen, da solide Fundamente vorhanden sind, die die amtliche Statistik auch noch morgen und übermorgen tragen werden.

Hierfür wollen wir mit dieser Ausgabe unseres Wissenschaftsmagazins WISTA Dieter Sarreither Danke sagen und ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt „Ruhestand“ wünschen. 

LITERATURVERZEICHNIS

- Allafi, Sabine/Jung, Sandra/Spies, Veronika. *Globalisierung in der amtlichen Statistik*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 130 ff.
- Arnold, Stephan/Kleine, Sarah. *Neue Wege der Geodatennutzung: Perspektiven der Fernerkundung für die Statistik*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 31 ff.
- Berg, Andreas. *Erhöhung der Aktualität von Indikatoren*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 120 ff.
- Blumöhr, Torsten/Teichmann, Corina/Noack, Anke. *Standardisierung der Prozesse: 14 Jahre AG SteP*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 58 ff.
- Braakmann, Albert/Hauf, Stefan. *Bruttoinlandsprodukt in der ersten Jahreshälfte 2017*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 87 ff.
- Bundesministerium des Innern. *Digitale Verwaltung 2020 – Regierungsprogramm 18. Legislaturperiode*. 2014. [Zugriff am 22. August 2017]. Verfügbar unter: www.bmi.bund.de
- Gehle, Christian/Lüüs, Hans-Peter. *Prozessmanagement im Statistischen Bundesamt*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 46 ff.
- Lindenstruth, Thomas/Claußen, Sven. *Metadatenmanagement als neue Integrationsarchitektur*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 76 ff.
- Nationaler Normenkontrollrat. *Jahresbericht des Nationalen Normenkontrollrates 2017*. 2017. [Zugriff am 22. August 2017]. Verfügbar unter: www.normenkontrollrat.bund.de
- Neutze, Michael/Pfahl, Miriam/Schweinert-Albinus, Stefan. *Das Innovationspotenzial des Zensus 2021*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 37 ff.
- NRWKoalition. *Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017 – 2022*. 2017.
- Statistisches Bundesamt. *Strategie- und Programmplan für die Jahre 2017 – 2021*. 2017. [Zugriff am 22. August 2017]. Verfügbar unter: www.destatis.de
- Statistisches Bundesamt (Herausgeber). *Verhaltenskodex für europäische Statistiken für die nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen 2011*. Wiesbaden 2012. [Zugriff am 22. August 2017]. Verfügbar unter: www.destatis.de
- Wiengarten, Lara/Zwick, Markus. *Neue digitale Daten in der amtlichen Statistik*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 19 ff.

RECHTSGRUNDLAGEN

Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Oktober 2016 (BGBl. I Seite 2394).

Verordnung (EU) 2015/759 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2015 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 223/2009 über europäische Statistiken (Amtsblatt der EU Nr. L 123, Seite 90).

Verordnung (EG) Nr. 223/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2009 über europäische Statistiken und zur Aufhebung der Verordnung (EG, Euratom) Nr. 1101/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Übermittlung von unter die Geheimhaltungspflicht fallenden Informationen an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, der Verordnung (EG) Nr. 322/97 des Rates über die Gemeinschaftsstatistiken und des Beschlusses 89/382/EWG, Euratom des Rates zur Einsetzung eines Ausschusses für das Statistische Programm der Europäischen Gemeinschaften (Amtsblatt der EU Nr. L 87, Seite 164).

Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Schriftleitung

Dr. Sabine Bechtold

Redaktionsleitung: Kerstin Hänsel

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im Oktober 2017

Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter www.destatis.de/publikationen

Print

Einzelpreis: EUR 18,- (zzgl. Versand)

Jahresbezugspreis: EUR 108,- (zzgl. Versand)

Bestellnummer: 1010200-17005-1

ISSN 0043-6143

ISBN 978-3-8246-1064-8

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-17005-4, ISSN 1619-2907

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

D-18184 Roggentin

Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43

Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19

destatis@ibro.de

Papier: Metapaper Smooth, FSC-zertifiziert, klimaneutral, zu 61% aus regenerativen Energien

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.